

Noch immer im



Ein Junge stellt Martha in der Kinderkrippe regelmäßig auf die Probe. „Wetten, du kannst nicht auf den Tisch klettern?“, provoziert er sie, doch sie beweist ihm, sie kann. Ob es darum geht, auf einem Bein hüpfend den Hof zu überqueren oder ein Tintenfass vom Regal zu holen, stets zeigt sie ihm, dass sie all das vermag, was ihr

Spielkamerad ihr nicht zutraut. Eines Tages behauptet er, dass sie bestimmt nicht Klavier spielen könne. „Ich stand sofort auf“, erinnert sich Martha Argerich, „lief zum Klavier und begann mit einem Stück, das unsere Erzieherin häufig spielte. Ich spielte es fehlerlos nach Gehör.“ Diesem lässt sie weitere folgen, plötzlich steht die Krippenleiterin in der

Tür. „Sie rief sogleich meine Mutter“, erzählt Argerich, „und beide waren völlig aus dem Häuschen.“ Der Vater kauft ihr ein Spielzeugklavier, doch das wirft sie wütend auf den Boden, sie möchte ein richtiges Instrument – und bekommt es.

Bereits mit fünf Jahren kam sie zu Vincenzo Scaramuzza. Der Klavierpädagoge war im Argentinien der Nach-

Geschirr

Foto: Sonja Werner/EMI

Foto: DG/privat



Foto: Dick de Marsico/Wikipedia



Foto: Werner Neumeister/EMI



Ein Hauch von Juliette Gréco:
Martha Argerich mit 25
 (oben).
 Mit 21 hatte sie schon zwei
 große Klavierwettbewerbe
 gewonnen
 (Mitte).
 Ein sehr seltener Anblick:
 „La Martha“ mit Brille
 (unten).

kriegszeit eine lebende Legende, neben Argerich bildete er auch Bruno Leonardo Gelber aus. Er hatte exzellente Kenntnisse der menschlichen Anatomie und war der Meinung, dass man technische Probleme nicht vom musikalischen Zusammenhang abkoppeln sollte, weshalb er diese ausschließlich im Kontext der Stücke erarbeitete. Allerdings war er ein

wahrer „Menschenfresserpianist“ (Argerich-Biograph Olivier Bellamy). Einem Eleven, der nicht spurte, verpasste er einmal 20 Stockhiebe. Einen seiner beliebtesten Aussprüche hat Martha Argerich im Gedächtnis behalten: „Schüler sind wie Degen. Manche brechen, sobald man sie biegen will, andere passen sich an, bis sie ihre eigentliche Form ge-

Martha Argerich gilt unumstritten als die bedeutendste lebende Pianistin. Ihre stupende Virtuosität, der rhythmische Schwung und die Natürlichkeit ihres Spiels ziehen seit über fünf Jahrzehnten Musikfreunde in aller Welt in ihren Bann. Anlässlich des 70. Geburtstags von „La Martha“ zeichnet Mario-Felix Vogt ihren Karriereweg nach und stellt die wichtigsten Aufnahmen vor.

funden haben.“ Sie war froh, zur zweiten Gruppe zu gehören. Ihr erstes Konzert mit Orchester gab sie bereits mit Sieben, es geriet zum Triumph. Auf dem Programm standen Mozarts Klavierkonzert d-Moll, Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 und Bachs „Englische Suite“ Nr. 3. 1951 beendete Argerich ihren Unterricht bei Scaramuzza. Dann lernte sie Friedrich Gulda kennen, für dessen modernes und unsentimentales Spiel sie sich sofort begeisterte. Als er 1954 zu Konzerten nach Argentinien kam, spielte sie ihm vor: Bachs „Italienisches Konzert“ und Schubert. Gulda war hingerissen. Er bot sogleich an, sie in Wien zu unterrichten. Über den Gouverneur von Buenos Aires kontaktierte ihre Mutter den Staatspräsidenten Juan Perón. Dieser vermittelte Argerichs Eltern, ihres Zeichens beide studierte Wirtschaftswissenschaftler, eine Anstellung in der argentinischen Botschaft von Wien. 1955 zog die Familie nach Österreich.

Argerichs Unterricht bei Gulda basierte nicht auf dem klassischen Lehrer-Schüler-Verhältnis. Olivier Bellamy sieht sie eher als „zwei Wissenschaftler, die gemeinsam forschen und sich gegenseitig



Martha Argerich im Babyalter, mit etwa drei Jahren und als neunjährige Badenixe im argentinischen Seebad Mar del Plata (von links nach rechts).

in ihrer Suche beflügeln“. Bei ihm lernte sie vor allem die Wiener Klassik besser zu verstehen, er machte sie mit Haydns und Beethovens Humor bekannt; zusätzlich besuchte sie Kurse in Musiktheorie an der Akademie. Nach anderthalb Jahren endete ihr Unterricht, denn Gulda absolvierte immer umfangreichere Tourneen und hatte keine Zeit mehr, regelmäßig zu lehren. So beschloss Argerich, ihre Studien bei Madeleine Lipatti, der Witwe des früh gestorbenen Pianisten Dinu Lipatti in Genf fortzusetzen, die als Assistentin des russischen Pianisten Nikita Magaloff am Genfer Konservatorium unterrichtete. Magaloff war fasziniert von Argerichs ebenso einfühlsamem wie temperamentvollen Musizieren – allerdings kritisierte er ihre rasanten Tempi. Sie nahm seine musikalischen Anregungen dankbar an, er wurde ihr zweiter Lehrer in Genf.

1957 nahm sie am Genfer Klavierwettbewerb und am Busoni-Wettbewerb teil und erhielt beide Male den Ersten Preis. Nun häuften sich die Konzertangebote aus ganz Europa, bald war sie ständig unterwegs, obwohl sie dieses Vagabunden-Dasein hasste. Sie wollte sich eine Auszeit gönnen, nochmals Unterricht nehmen. Der große Arturo Benedetti Michelangeli sollte ihr neuer Lehrer werden. Doch das erste Treffen war distanziert, zwei Welten prallten aufeinander. Dem rational strukturierten kühlen Perfektionisten, der bis zur Selbstaufgabe jedes Werk penibel bis in die letzte

Nuance durchleuchtete, stand eine temperamentvolle Künstlerin gegenüber, deren Spiel vor allem von Intuition und ungezähmtem Schwung geprägt war. Letztendlich hatte sie nur vier Stunden bei ihm, dabei notierte der Meister Beobachtungen wie: „Sieht den Ton nicht als gottgegeben an.“ Michelangeli erklärte später allen Ernstes, er habe Martha Argerich nur deshalb

so selten unterrichtet, um ihr die „Musik der Stille“ zu vermitteln.

Nachdem diese wenig fruchtbare Unterrichtsbeziehung beendet war, wollte sie bei ihrem Idol

Vladimir Horowitz Stunden nehmen, doch ein Termin kam niemals zustande; vermutlich verhinderte seine eifersüchtige Frau Wanda den Kontakt. Argerich wurde in jener Zeit von tiefen Selbstzweifeln gequält und war auf der Suche nach einem Menschen, der sie wieder für die Musik motivierte. Sie fand ihn in Stefan Askenase. Er sollte sie auf den berühmten Chopin-Wettbewerb in Warschau vorbereiten. 1965 trat sie an, spielte – und siegte. Das Publikum war von ihrer französisch anmutenden Schönheit „à la Juliette Gréco“ ebenso hingekissen wie von ihrem Klavierspiel. Die Weltkarriere der Martha Argerich hatte begonnen. 1966 gab sie ihr Debüt in New York, 1967 in Paris, und 1970 absolvierte sie ihre erste Japan-Tournee.

Die Kritiker rühmten vor allem ihr gleichermaßen kraftvolles wie zartes Chopin-Spiel, insbesondere mit seinem ersten Klavierkonzert feierte sie große

Erfolge, und auch ihre Darstellung von Schumanns romantischer Zerrissenheit begeisterte das Publikum, während sie sich vor Beethoven scheute. Neue Maßstäbe setzte sie bei Ravels G-Dur-Konzert und Prokofjews Klavierkonzert Nr. 3. Argerich spielt diese perkussiven Werke, in denen der Pianist bisweilen mechanisch wie eine Maschine agieren muss, als seien sie ihr auf den Leib geschrieben. Voller triebgesteuerter Energie jongliert sie mit Ravels jazzgefärbten Akkorden im Kopfsatz, während sie den herrlichen langsamen Satz zärtlich-schlicht interpretiert, ohne sentimental den Augenaufschlag.

Bisweilen verliert sie jedoch die Kontrolle über ihr vulkanisches Temperament und rast etwa die Chopin'schen Préludes zu Tode. Bei allem mitreißenden Schwung fehlt ihrem Spiel dann eine Tiefendimension, es bleibt musikalisch blass und eindimensional. Doch es kann passieren, dass sie unmittelbar im Anschluss daran Schumanns „Träumerei“ so nuancenreich und poetisch aus

Bei Argerichs „Träumerei“ glaubt man, den alten Wilhelm Kempff am Flügel zu hören

DEUTSCHE WELLE
DW

Martha Argerich ist **Künstlerin des Monats** in DW-RADIO. Am 5. und 19. Juni 2011, 21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihr vorgestellt. Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: www.dw-radio-m.de.

dem Flügel zaubert, dass man glaubt, der alte Wilhelm Kempff sei wiederauferstanden. Argerich ist unberechenbar, und dies auch für die Veranstalter, denn ebenso wie seinerzeit der Dirigent Carlos Kleiber unterschreibt sie keine Verträge. Deshalb herrscht vor ihren Konzerten oft eine bange Stimmung: Kommt sie, oder sagt sie doch noch kurzfristig ab? Sie möchte nur auftreten, wenn sie wirklich inspiriert und motiviert ist.

1981 trifft sie die Entscheidung, nicht mehr solistisch zu konzertieren, da sie sich alleine auf der Bühne „wie ein Insekt unter der Lampe“ fühle. Seitdem spielt sie nahezu ausschließlich Kammermusik und gelegentlich Orchesterkonzerte.

Unter ihren Musizierpartnern hat ein Künstler einen besonderen Stellenwert: Gidon Kremer. Pianistischer Wirbelsturm und Geigenphilosoph, wie geht das zusammen? Doch trotz unterschiedlicher Temperamente, beide verbindet die Suche nach den musikalischen Zwischentönen und den Ausdrucksextremen jenseits des Schönklangs. Ihre Einspielungen der Violinsonaten von Prokofjew und Bartók bilden in ihrem Facettenreichtum einen eigenen Kosmos.

Drei Festivals hat Argerich mittlerweile ins Leben gerufen, in Lugano, Beppu (Japan) und Buenos Aires. Dort musiziert sie im erweiterten Familienkreis, zu dem ihre Ex-Gatten respektive Liebhaber gehören wie der Dirigent Charles Dutoit, die Pianisten Nelson Freire, Stephen Kovacevich und Alexandre Rabinovitch, aber auch hochtalentierte Nachwuchsmusiker wie Renaud und Gautier Capuçon, die Pianistin Khatia Buniatishvili und der Geiger Géza Hosszu-Legocky. Werke von Beethoven, Brahms und Schumann werden dort ebenso gespielt wie Raritäten von Villa-Lobos, Gershwin und Schnittke, und beinahe jeden Abend sitzt die pianistische Übermutter selbst am Flügel. Besonders treue Argerich-Fans sind die Japaner. Ein Tokioter Rennstallbesitzer benannte gar einen seiner Vollblüter nach der Pianistin. „Mittlerweile ist er alt und läuft keine Rennen mehr“, erzählt Argerich, „während ich noch immer im Geschirr bin.“ ■

Martha Argerich beim Klavier-Festival Ruhr

14.7. Dortmund, Konzerthaus: Werke von Rachmaninow, Liszt und Bartók (mit Lilya Zilberstein, Dirk Rothbrust und Thomas Meixner)

Weiterer Konzerttermin

21.8. Ulrichshusen, Festspielscheune: Werke von Mozart, Schumann, Schostakowitsch, Brahms und Rachmaninow (mit Lilya Zilberstein)

Progetto Martha Argerich

Festival vom 8. bis 30. Juni in Lugano. Mit Nelson Freire, Stephen Kovacevich, Lilya Zilberstein, Renaud & Gautier Capuçon, Khatia Buniatishvili, Gabriela Montero, Sol Gabetta u. a.

B E E T H O V E N F E S T

B O N N

9.9. B I S 9.10. 2011



ZUKUNFTSMUSIK

Aktuelle CDs

Martha Argerich And Friends – Live From The Lugano Festival 2010: Werke von Schumann, Chopin, Brahms, Liszt, Bartók, Granados; Martha Argerich, Gautier & Renaud Capuçon, Gabriela Montero, Nicholas Angelich, Stephen Kovacevich, Lilya Zilberstein, Orchestra della Svizzera Italiana; EMI 3 CD 5099907083624

The Art Of Martha Argerich; Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado, Mischa Maisky, Nelson Freire, London Philharmonic Orchestra; DG/Universal 3 CD 0028947795230

My Dearest Martha – Eine persönliche Auswahl von Mischa Maisky; Gidon Kremer, Nelson Freire, Mischa Maisky; DG/Universal CD 0028948051410

(Eine Besprechung aktueller Veröffentlichungen lesen Sie in der nächsten Ausgabe von FONO FORUM.)

Martha Argerich – Die zehn besten CDs

- 1. Chopin**, Klavierkonzert Nr. 1; Sinfonia Varsovia, Grzegorz Nowak (1992); Accord (erhältlich über die Website www.musicweb-international.com)
Die stürmischste und leidenschaftlichste Argerich-Einspielung von Chopins erstem Klavierkonzert.
- 2. Chopin**, The Legendary 1965 Recording (1965); EMI CD 0724355680525
Voller Rasanz die As-Dur-Polonaise, plastisch profiliert die Mazurken.
- 3. Bach**, Toccata c-Moll, Partita Nr. 2, Englische Suite Nr. 2 (1979); DG/Universal CD 0028946360422
Der swingendste Bach seit Glenn Gould.
- 4. Ravel**, Klavierkonzert G-Dur, Gaspard de la nuit; Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado (1966/1974); DG/Universal CD 0028944743821
Rhythmische Verve im Klavierkonzert, dämonische Abgründe im „Gaspard“.
- 5. Debüt-Recital**: Werke von Chopin, Brahms, Prokofjew, Ravel und Liszt (1960/1971); DG/Universal CD 0028944743029
Nicht nur die diabolische Liszt-Sonate und die eleganten „Jeux d'eau“ (Ravel) begeistern.
- 6. Prokofjew**, Klavierkonzerte Nr. 1 und 3; **Bartók**, Klavierkonzert Nr. 3; Montreal SO, Charles Dutoit (1997); EMI CD 0724355665423
Entfesselte Motorik (Prokofjew) und Innigkeit (Bartók, 2. Satz).
- 7. Rachmaninow**, Klavierkonzert Nr. 3; **Tschaikowsky**, Klavierkonzert Nr. 1; Radio-Sinfonieorchester Berlin, Riccardo Chailly, BR-Symphonieorchester, Kirill Kondraschin (1982/1980); Philips/Universal CD 0028944667325
Stürmischer Rachmaninow, entfesselter Oktavendonner und lyrischer Ton bei Tschaikowsky.
- 8. The Berlin Recital**; Violin- und Klavierwerke von Schumann, Bartók und Kreisler; Gidon Kremer (2006); EMI 2 CD 5099969339929
Lebendige musikalische Dialoge zweier Ausnahmekünstler und poetische „Kinderszenen“.
- 9. Prokofjew**, Violinsonaten; Gidon Kremer (1991); DG/Universal CD 028947774341
Facettenreiche Dialoge zwischen Kraftausbrüchen und Melancholie.
- 10. Schumann**, Klavierquintett op. 44 u.a.; Dora Schwarzberg, Natalia Gutman, Mischa Maisky u. a. (1994); EMI CD 0724355730824
Inspiriertes und lebendiges Spiel mit viel Live-Atmosphäre.

DVDs

Martha Argerich – Evening Talks; Dokumentation von Georges Gachot (2002); Medici Arts/Naxos DVD 0899132000657

Martha Argerich – A Piano Evening: Prokofjew, Sinfonie Nr. 1, Klavierkonzert Nr. 1; **Schumann**, Violinsonate Nr. 1; **Beethoven**, Tripelkonzert; Renaud & Gautier Capuçon, Flanders SO, Alexandre Rabinovitch-Barakovsky (2005); Arthaus/Naxos DVD 0824121002183 (Rezension auf S. 96)

Neue Biographie

Bellamy, Martha Argerich – Die Löwin am Klavier.

Edition Elke Heidenreich bei Bertelsmann, München 2011, 280 S., 19,95 Euro

In der bisher einzigen Argerich-Biographie schildert der französische Musikjournalist Olivier Bellamy fachkundig und wortgewandt Argerichs steilen Karriereweg und ihr unstetes Privatleben.

Martha Argerich im Internet

www.argerich.org Fansite mit Diskographie, Links zu Argerich-Sendungen u. a.

www.andrys.com Website mit Diskographie, Fan-Forum u. a.

www.rsi.ch/argerich Website des Festivals Progetto Martha Argerich in Lugano





Elbphilharmonie Konzerte 2011/2012

Saisonvorschau
Jetzt kostenlos bestellen unter
040 357 666 66 oder
tickets@elbphilharmonie.de
www.elbphilharmonie.de